

3. Vierteljahr / Woche 16.08. – 22.08.2015

08 / Kulturelle Grenzen durchbrechen

Gottes Botschaft für jeden verständlich machen

➤ Fokus

Um Menschen in unserer Umgebung oder aus fremden (Sub-)Kulturen mit Jesus bekannt zu machen, müssen wir verstehen, wie sie leben und denken. Nur dann kann Gottes Botschaft für sie relevant werden.

➤ Einstieg

Alternative 1

Lies mit einem Partner **Missverständnisse vorprogrammiert** (S. 6 im PDF) vor.
Wie wirkt der Text auf euch? Wie viel Wahres steckt darin? Finden sich in unserer Gemeinde Parallelen, wenn auch nicht so übertrieben?

Ziel: Bewusst machen, wie religiöse Sprache auf Außenstehende wirkt

Alternative 2

Seht euch das Video **Interkulturelle Kompetenz** an (evtl. nur Ausschnitte).
Wo ist euch dieses Thema in eurem Alltag/in der Gemeinde schon begegnet?

Ziel: Begriffserklärung mit Alltagsbezug

➤ Thema

• Kultur und Kompetenz

- Welchen kulturellen Hintergrund haben die Mitglieder unserer Gemeinde? Welche kulturellen Prägungen finden wir bei den Menschen in der näheren Umgebung unserer Gemeinde?
- Welche Chancen und Herausforderungen seht ihr durch die Verschiedenheit der Kulturen?
- Welche Fähigkeiten muss eine Leitungsperson (z. B. Pastor/-in) haben, die z. B. in einer russisch-deutschen, ghanaischen oder internationalen Gemeinde arbeitet? Worauf ist zu achten?
- Was versteht ihr unter „interkulturellem Lernen“? Was ist das Ziel im Umgang mit Menschen aus anderen Kulturen? Welche Aufgabe hat in diesem Zusammenhang eine Gemeinde, eine Jugendgruppe? (Hilfe [hier](#))

• Jesus und die Frau am Jakobsbrunnen

- Fasst die Begebenheit aus **Johannes 4,3–30** zusammen.
Auf welche Weise setzte sich Jesus über traditionelle Grenzen hinweg, um die samaritanische Frau zu erreichen?
- Was hättet ihr damals von so einem Mann gedacht?
Wie hättet ihr hinter seinem Rücken über ihn geredet?
- Mit wem würde Jesus heute Zeit verbringen?
Zu wem würde er zum Essen gehen?
Welche Menschen fallen euch ein, um die man heute lieber einen Bogen macht, weil sie gesellschaftlich am Rand stehen?
- In welchen kulturellen Gruppen eurer Stadt wäre es schwer, von Jesus zu erzählen? Warum? Habt ihr schon Erfahrungen gemacht?
Wie könnte man Zugang zu ihnen finden?
- Wie wäre es, mit Jesus zusammen zu diesen „Randgruppen“ zu gehen?
Würdet ihr euch sicherer oder besser fühlen?

• Kultur und Kontext

- Was ist für euren Glauben unverzichtbar, was ist kulturell geprägt?
Woran lässt sich das festmachen?
- Wie können wir das Evangelium kulturell relevant weitergeben, ohne dabei den Inhalt der Botschaft zu „verwässern“?
- Wie geben wir die Frohe Botschaft an andere Menschen weiter, ohne dass sie sich als „Missionsobjekte“ fühlen?
Was ist wichtig im Gespräch mit anderen? Was sollte vermieden werden?
- Welche Voraussetzungen könnt ihr nennen, die wichtig sind, wenn man mit fremden Menschen über den Glauben redet? Wie sieht das praktisch aus?
- Sucht euch **Gleichnisse** aus und passt sie an unsere Lebensumstände an.
Wenn Jesus z. B. mit Bauern sprach, erzählte er Geschichten über Weizen, Tiere und das Säen; mit Fischern sprach er über Fische und Netze.
Mit welchen Gruppen kommt ihr in Kontakt (z. B. Schüler, Studenten, Lehrer, Berufsgruppen) und wie würde ein Gleichnis mit Beispielen aus ihrem Umfeld aussehen?
Notiert eure Ideen; vielleicht lässt sich daraus ja ein Anspiel für die Gemeinde machen ... (vgl. „Nachklang“ auf der Jugendseite).

➤ Ausklang

Fasst zusammen, was ihr von dem Thema in die Woche mitnehmen wollt.
Überlegt, was ihr in den nächsten Tagen ausprobieren möchtet und bittet Gott, euch dabei zu helfen, die Botschaft von seiner Liebe so weiterzugeben, dass sie für den anderen verständlich, nachvollziehbar und relevant ist.

3. Vierteljahr / Woche 16.08. – 22.08.2015

08 / Kulturelle Grenzen durchbrechen

Gottes Botschaft für jeden verständlich machen

➤ Bibel

Viele Samariter aus dem Dorf glaubten nun an Jesus, weil die Frau ihnen erzählt hatte ... Johannes 4,39

➤ Hintergrundinfos

Jesus wuchs in Galiläa auf. Dort verbrachte er die meiste Zeit seines öffentlichen Auftretens. Zeitgenossen nannten es das „heidnische Galiläa“, weil die Provinz vielfältigen nichtjüdischen Einflüssen ausgesetzt und in eine überwiegend heidnische Umwelt eingebettet war.

Wer damals am See Genezareth oder irgendwo anders in Galiläa unter freiem Himmel das Wort ergriff, hatte auch immer heidnische Zuhörer, selbst in der Synagoge. Dort trafen unterschiedliche Kulturen und Religionen aufeinander. Jesus wuchs also nicht nur mit jüdischen Traditionen auf, sondern musste sich schon früh mit anderen Kulturen auseinandersetzen. Für ihn war es selbstverständlich, dass alle Menschen von Gottes Botschaft hören sollten, egal, welchen kulturellen Hintergrund sie hatten. Kulturelle Grenzen dürfen Gottes Botschaft nicht behindern.

➤ Thema

• Kultur und Kompetenz

- Welche kulturellen Prägungen (Nationalität, Religion, Bildung, soziale Schicht usw.) bringen die Menschen in deiner Umgebung mit? Mit welchen hast du losen Kontakt? Mit welchen engeren? Wie ist die „Zusammensetzung“ deines Freundeskreises? Welche Vorteile oder Herausforderungen sind dir dabei begegnet?
- Überlege, was dich in deinen Ansichten und deinem Glauben geprägt hat. Welche Rolle spielt deine Herkunft und Erziehung dabei?
- Das Fachwort im Umgang mit anderen Kulturen lautet „**interkulturelle Kompetenz**“. Beschäftige dich damit (lehrreicher Clip [hier](#)) und mache einen spannenden **Selbsttest**, um zu wissen, was du interkulturell so drauf hast.

• Jesus und die Frau am Jakobsbrunnen

- Nur wer sich selbst kennt und offen für andere ist, kann vorurteilsfrei auf sie zugehen. Schau das Gespräch zwischen Jesus und der samaritanischen Frau in [Johannes 4,3–30](#) an. Welche Vorurteile findest du? Welche Rolle spielen die kulturellen Hintergründe? (vgl. [S. 65 in der Studienanleitung zur Bibel](#)).
- Welche Vorurteile existieren in der Gesellschaft, wenn es um bestimmte Kulturen, Völker oder Länder geht? Gibt es Vorurteile auch in deiner Gemeinde? Bist du selbst Vorurteilen ausgesetzt?
- Wie geht Jesus mit den Vorurteilen um, die die Frau äußert ([Vers 9, Vers 20](#))? Wie lautet seine Antwort? Wie kann dir das helfen, wenn du mit Vorurteilen konfrontiert wirst?
- Die Frau am Jakobsbrunnen war sicher nicht sehr angesehen, sonst wäre sie nicht zur Mittagszeit, als alle anderen Pause machten, an den Brunnen gekommen. Mit welchen „Randgruppen“ in deiner Stadt würde sich Jesus wohl treffen, wenn er heute leben würde? Warum war es so besonders, dass Jesus mit der Frau sprach? Was hat die Begegnung mit Jesus für die Frau verändert?
- Bist du bereit deine „Komfortzone“ zu verlassen, um anderen Menschen von Jesus zu erzählen? Wie weit würdest du gehen?

• Kultur und Kontext

- **Kontextualisierung** bedeutet, die Botschaft so „anzuziehen“, dass sie von Menschen aus verschiedenen Kulturen verstanden wird und für sie Bedeutung hat. Wie stellst du dir das vor? Wann ist das unbedingt notwendig?
- Überlege, was zu beachten ist, wenn du mit Menschen aus anderen Kulturen sprichst. Wo liegen Chancen und Gefahren? Welcher Kontext muss berücksichtigt werden?
- Welche typisch christlichen und adventistischen Ausdrücke kennst du? Welche werden in deiner Gemeinde verwendet? Welche verwendest du selbst? Versuche diese Ausdrücke so zu umschreiben, dass sie deine nicht-christlichen Freunde verstehen.
- Denke über die Menschen in deinem Freundeskreis nach. Wie kannst du in der nächsten Woche die Botschaft so „anziehen“, dass sie verstehen, woran du glaubst und was dir wichtig ist?

➤ Nachklang

Manchmal ist es hilfreich, die Gleichnisse von Jesus auf eine neue Art und Weise zu erzählen. Die Volxbibel versucht das. Lass mal den „**Vergleich mit der Software**“ (Mt. 13,1–9) in dir nachklingen. Vielleicht fallen dir weitere Gleichnisse ein, deren Aussage sich besser verstehen lässt, wenn man den Kontext verändert ...